Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 26

Artikel: Zur Landeshymne
Autor: Knobel, Bruno
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-504864

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Landeshymne

Ich habe mich zu diesem Thema schon verschiedentlich geäußert. Erst allerdings nur in dem Sinne, daß ich unsere bisherigen Hymnen als untauglich bezeichnete. Einige Leser fragten nach konkreten Vorschlägen. Obwohl ich weder Musiker noch Chorsänger und obwohl ich der Meinung bin, *wohlbegründete* Kritik schließe nicht ein, daß man gleich auch noch einen ebenso wohlbegründeten Vorschlag macht, deutete ich sodann darauf hin, daß ich mir z. B. die Melodie des romanischen Liedes «U dis il clom» gut als Landeshymne vorstellen könnte, man müßte lediglich einen dazu passenden Text finden. Diese Idee wurde sogleich von einem Leser aufgegriffen, und zwar von keinem Geringeren als von Walter Schmid, St. Gallen, einem unserer bekanntesten Liederkomponisten. Er nannte nicht nur die von mir vorgeschlagene Melodie sehr kraftvoll und sehr geeignet für eine Landeshymne, sondern er schickte gleich auch einige Textversionen dazu. Diese Texte waren von der Art unserer patriotischen Chorlieder, und das war nun nicht gerade das, was ich mir vorgestellt hatte. Es schwebte mir etwas Sachliches, völlig Unpathetisches vor; ich sah aber ein, daß über einen solchen Text wohl die Meinungen sehr stark auseinandergehen würden. Da fiel mir ein Text ein, der wohl nirgends Anstoß erregen würde, ein Text von einem Dichter, geschrieben über die Schweiz und für die Schweizer, ein Text von Schiller aus dem ‹Wilhelm Tell›. Ich dachte an die Stelle:

«Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
in keiner Not uns trennen und Gefahr.
Wir wollen frei sein, wie die Väter waren,
eher den Tod, als in der Knechtschaft leben ...»

Ich äußerte diese Gedanken dem Komponisten Walter Schmid. Prompt kam seine Antwort: Er habe zwar gerade diesen Text schon vor längerer Zeit vertont für Chöre; er pflichte dennoch meiner Idee bei, diesen Text in die Melodie des romanischen Liedes einzubauen. Ich entdeckte, daß mit einigen leichten Aenderungen dieser Schillertext als Refrain paßte. Walter Schmid stellte diesem Refrain noch die nötigen Verse voran, so daß sich folgender Vorschlag ergab:

Melodie: Gemäß dem nebenstehenden alten romanischen Lied.

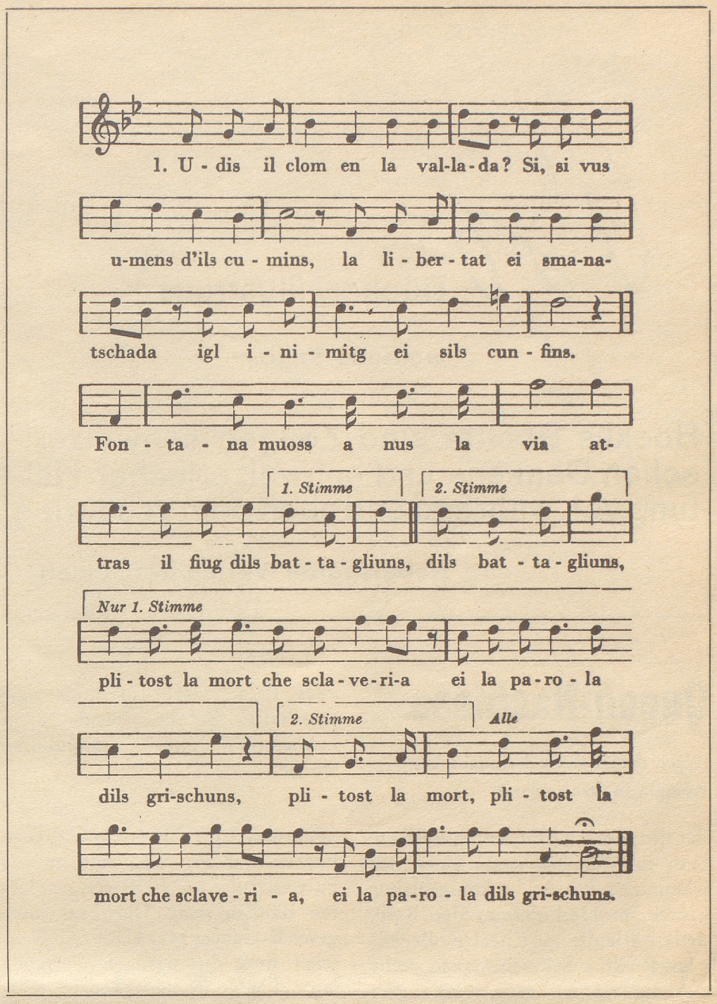
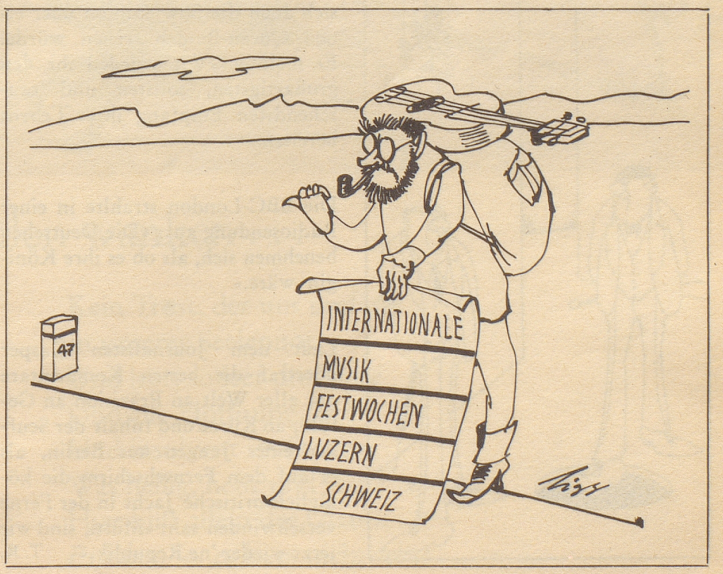
Text: eine Kombination von leicht bearbeitetem Schillertext als Refrain und einer neuen Ergänzung, nämlich:

Hoch weht das Kreuz in deinen Fahnen,
O Heimat, liebes Vaterland,
uns Schweizer immerdar zu mahnen.
Uns eint des alten Schwures Band:

Refrain:

Wir wollen sein ein Volk von Brüdern,
nie trennen uns in der Gefahr,
wir wollen frei sein wie die Väter,
lieber den Tod, als Knechte sein,
wir fürchten uns nicht vor den Menschen,
wir trauen auf den höchsten Gott.

Nun weiß ich zwar selber gut genug, was an diesem Vorschlag auszusetzen wäre: *Alte* Melodie, *alter* Text und neue Textergänzung in *alter* Manier. Immerhin, wer das Alte als gut und richtig empfindet, der wird nicht unbedingt auf etwas Neues reflektieren. Zugegeben: Der Textanfang befriedigt mich nicht völlig, und meine Bearbeitung des Textes von Schiller, die wegen der Anpassung an die Melodie nötig ist, macht mich nicht sehr glücklich. Und überdies: Wenn ich mir vorstelle, dieses Lied würde auf einem Fußballplatz, nach einem Catch-as-catch-can-Kampf oder im Hallenstadion gesungen, dann finde ich es unpassend (aber eine Hymne, die *dazu* paßt, läßt sich wohl kaum finden).

Nein, dieser Vorschlag ist nicht eigentlich ein Vorschlag, sondern nur ein *Versuch*, so nebenher und ohne großen geistigen oder zeitlichen Aufwand gemacht auf Grund eines Einfalles. Und er soll lediglich andeuten, daß uns eine neue Landeshymne nicht spontan irgendwo auf den Bäumen wächst, sondern daß sie gemacht werden muß, daß aber ein solches Unterfangen nicht aussichtslos ist. Vor allem glaube ich nicht, daß sich dem vorhandenen Liedgut ganz einfach eine Hymne fixfertig entnehmen läßt, die sich als Landeshymne eignete. Und deshalb scheint mir die ganze lange bloße Umfragerei von Bern zum vornherein für die Katze. Es wäre interessant, die Meinung unserer Leser zu erfahren.

Bruno Knobel